



Alexianer

ST. JOSEPH-KRANKENHAUS
BERLIN-WEISSENSEE

Zentrum für Neurologie, Psychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Austausch mit unseren niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen ist uns wichtig. Daher haben wir vor einigen Jahren damit begonnen, zu einem regelmäßigen Austausch einzuladen. Zuletzt waren einige niedergelassene Kolleginnen und Kollegen im Januar 2019 zu unserem dritten Dialog im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee.

Ein besonderes Jahr, das durch die Covid-19-Pandemie geprägt war, geht zu Ende. Für uns alle ist und bleibt die Pandemie eine große Herausforderung, denn unser Leben und unser Arbeiten haben sich verändert.

Unsere Flexibilität ist gefordert, unsere Fähigkeit, sich auf neue Gegebenheiten einzustellen. Wir als Krankenhaus sind digitaler geworden – sei es durch Videosprechstunden für unsere Patientinnen und Patienten, interne oder externe Videokonferenzen oder durch digitale und hybride Veranstaltungsformate. All dies kann persönliche Begegnungen nicht ersetzen, doch es hilft dabei, im Gespräch zu bleiben beziehungsweise ins Gespräch zu kommen.

In diesem Sinne haben wir uns dazu entschieden, diesen Newsletter aufzulegen, in dem wir regelmäßig über Neuigkeiten und Entwicklungen berichten.

So stellen wir in dieser ersten Ausgabe mit Frau Dr. Manuela Nunnemann und Frau Dr. Ruth Rottbeck zwei neue Oberärztinnen der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik vor. Wir berichten über die Weiterentwicklung des Zentrums für Schmerztherapie, das Frau Dr. Raphaela Borowka seit einigen Monaten verantwortet. Auch aus dem Zentrum für Multiple Sklerose gibt es Neuigkeiten, die Sie diesem Newsletter entnehmen können.

Höchst erfreuliche Nachrichten gibt es auch aus der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus, mit denen wir diesen ersten Newsletter schließen.

Solange noch keine persönlichen Treffen möglich sind, informieren wir Sie gern auch bilateral zu Themen, die Sie interessieren oder stehen für Fragen zu unserem Haus zur Verfügung. Wenden Sie sich gern an mich persönlich per E-Mail i.hauth@alexianer.de oder kontaktieren Sie Esther Beuth-Heyer (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit e.beuth-heyer@alexianer.de; Tel: 030 92790 724), die Anfragen niedergelassener Kolleginnen und Kollegen entgegennimmt und innerhalb des Hauses kanalisiert.

Mögen Sie auch in dieser besonderen Situation eine besinnliche und gleichermaßen fröhliche Weihnachtszeit erleben und behütet, gesegnet und gesund in das neue Jahr gehen.

Dies wünscht Ihnen von Herzen

Iris Hauth

Dr. med. Iris Hauth
Ärztliche Direktorin
Regionalgeschäftsführung

Herzliche Bitte um Übersendung Ihrer E-Mailadresse

Der vorliegende Newsletter ist als E-Mail-Newsletter konzipiert. Dementsprechend würden wir Ihnen diesen gern künftig per E-Mail zukommen lassen.

Da uns keine E-Mailadresse vorliegt, wären wir dankbar, wenn Sie diese formlos an die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Esther Beuth-Heyer, E-Mail: e.beuth-heyer@alexianer.de) übermitteln würden.

Haben Sie herzlichen Dank.

Neue Oberärztin über geplantes Behandlungsangebot

Seit 5. Februar 2020 ist Dr. med. Manuela Nunnemann Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Die 46-Jährige hat die oberärztliche Leitung der Station 12 und der Akutaufnahme übernommen.

Aufgewachsen ist Manuela Nunnemann in Merseburg in Sachsen-Anhalt. Ihr Medizinstudium absolvierte die Psychiaterin an der Freien Universität Berlin sowie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Merseburgerin promovierte in der experimentellen Anästhesie zur Behandlung der akuten hypoxischen pulmonalen Vasokonstriktion, einem physiologischen Reflex bei akutem Sauerstoffmangel (Hypoxie). Zu Beginn ihrer Facharzt Ausbildung zur Psychiaterin und Psychotherapeutin arbeitete die Medizinerin zunächst in der Klinik für Neurologie des Jüdischen Krankenhauses Berlin. Im Jahr 2003 wechselte sie in die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Evangelischen Kran-



Dr. med. Manuela Nunnemann

Foto: Heymach

kenhauses Königin Elisabeth Herzberge, wo sie bis Ende 2008 als Fach- und Stationsärztin tätig war. Anschließend absolvierte die Ärztin eine Ausbildung zur Kinder- und Jugendpsychiaterin in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Vivantes-Konzern. Nach Erreichen des Facharztes im März 2013 arbeitete sie als Oberärztin in der Institutambulanz und der Tagesklinik für Schulkinder an den Vivantes-Standorten Friedrichshain und Neukölln. Im Sommer 2017 kehrte Nunnemann in die Erwachsenenpsychiatrie zurück. Bis Dezember 2019 zeichnete sie als

Oberärztin für die Akutpsychiatrie im GLG Martin Gropius Krankenhaus Eberswalde verantwortlich.

DEN MENSCHEN SEHEN UND NICHT NUR SEINE ERKRANKUNG UND DEREN SYMPTOME

„Ich möchte die Station 12 gemeinsam mit dem multiprofessionellen Team als offen geführte allgemeinpsychiatrische Akutstation mit Schwerpunkt depressive Störungen weiterentwickeln“, erklärt Nunnemann. „Um entsprechend der Akuität und der Ausprägung der Krankheitsbilder unsere Patienten erreichen zu können, legen wir den Fokus auf störungsübergreifende Therapieangebote“, erläutert die Oberärztin. Lang bewährte Angebote wie die Gruppengesprächstherapie, die Akupunktur oder die Skillsgruppe, in deren Rahmen Fertigkeiten (Skills) vermittelt und geübt werden, die helfen, den Alltag und Krisensituationen besser zu meistern, bleiben erhalten. Leitliniengerecht verstärkt werden sollen die Angehörigen- und Familienarbeit als Ressource der Patienten.

„Wir planen außerdem eine Ausweitung des Angebotes im Bereich des Achtsamkeitstrainings. ‚Selbstmitgefühl entwickeln‘ soll in den Fokus gerückt und Elemente der Acceptance-Commitment-Therapie (ACT) – ein verhaltensanalytischer Therapieansatz, der darauf abzielt, Vermeidungsverhalten in Bezug auf unangenehme Erlebnisse abzubauen (Acceptance) und werterebezogenes, engagiertes Handeln (Commitment) aufzubauen – sollen integriert werden“, führt die Psychiaterin aus. In der Akutaufnahme möchte Nunnemann die Zusammenarbeit mit den zuführenden Instanzen – der Feuerwehr, der Polizei und den Versorgungseinrichtungen – weiter verbessern. Auch möchte sie die Übergänge in die ambulante oder stationäre Behandlung optimieren. „Bei allem, was wir tun, ist es uns wichtig, trotz der krisenhaften Zuspitzung, in der wir die Patienten in unserer Akutaufnahme erleben, den Menschen zu sehen und nicht nur seine Erkrankung und deren Symptome“, erklärt die Psychiaterin abschließend.

Franziskanerin ist neue Oberärztin

Seit 1. Juli 2020 ist Dr. med. Ruth M. Rottbeck M. Sc. Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Die 48-Jährige hat die oberärztliche Leitung der Station 5 übernommen.

Aufgewachsen ist Ruth Rottbeck im nordrhein-westfälischen Rhede. Ihr Medizinstudium absolvierte sie mit einem Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Dort promovierte sie zu „Postpartalen Risikofaktoren einer Bronchopulmonalen Dysplasie“, einer chronischen Lungenerkrankung, die vor allem bei Frühgeborenen auftritt. Während ihrer Facharzt Ausbildung arbeitete die Medizinerin zunächst an der Klinik für Neurologie am Klinikum Minden, bevor sie in die Abteilung für Psychiatrie des Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge in Berlin-Lichtenberg wechselte. Im Sommer 2005 legte sie in Berlin die Neurologie-Facharztprüfung ab.

ERSTER AUSLANDSEINSATZ UND ORDENSAUSBILDUNG

Zuvor hatte Rottbeck, ebenfalls in



Dr. med. Ruth Rottbeck

Foto: Heymach

Berlin, im Rahmen des berufsbegleitenden Masterstudiengangs „Internationale Gesundheit“ das Diplom in Tropenmedizin und Public Health an der Charité erworben. Mit diesem Diplom ging die Ärztin für den Deutschen Entwicklungsdienst an das Centre Hospitalier Universitaire de Butare im afrikanischen Ruanda, wo sie im Rahmen ihrer dreijährigen Tätigkeit eine neurologische Station aufbaute. Zwischenzeitlich, im Jahr 2008, schloss sie den Masterstudiengang ab. Im Herbst 2010 kehrte Rottbeck als Assistenzärztin der Abteilung für Psychiatrie an das Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge zurück. Ein Jahr später legte sie die Facharztprüfung Nervenheilkunde vor der Ärztekammer Berlin ab.

Zur gleichen Zeit begann Rottbeck, die sich bereits in ihrer Jugend in ihrer Gemeinde im Münsterland engagiert hatte, die Ordensausbildung bei den Franziskanerinnen von Sießen in Baden-Württemberg. Am Krankenhaus Sigmaringen war sie parallel als Fachärztin für Neurologie tätig.

VOM AMAZONAS NACH BERLIN

Nach der Noviziatszeit lebte die Ordensschwester für ein halbes Jahr in Brasilien, im Provinzhaus in Guaratinguetá, in der Nähe von São Paulo und erlernte dort brasilianisches Portugiesisch. Nach ihrer Rückkehr arbeitete Rottbeck als Assistenzärztin in der Klinik für Allgemeine Psychiatrie und Sozialpsychiatrie am Zentrum für Seelische Gesundheit (ZSG) in Stuttgart. Später wechselte sie innerhalb des ZSG als Oberärztin in die Klinik für Gerontopsychiatrie. Im Sommer 2017 absolvierte Rottbeck ihre Facharztprüfung Psychiatrie und Psychotherapie mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie vor der Ärztekammer Stuttgart. Am 2. Februar 2019 legte die Franziskanerin die Ewige Profess im Kloster Sießen ab. Im selben Monat übernahm sie die ärztliche Verantwortung auf dem

Krankenhausschiff „Papa Francisco“. Das im brasilianischen Óbidos am Amazonas stationierte Schiff ist seit Sommer 2019 im Einsatz, um mit wechselnden Teams aus jeweils zehn freiwilligen Ärzten die medizinische Grundversorgung für rund 700.000 Menschen in gut 1.000 abgelegenen Dörfern im Amazonasgebiet zu sichern. Als das Krankenhausschiff seine Arbeit aufgrund der Corona-Pandemie vorübergehend einstellen musste, entschied sich die Ärztin, Ende April 2020 nach Deutschland zurückzukehren.

Wieder führte sie ihr Weg nach Berlin – in das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus. „Für die Station 5 ist es mir wichtig, dass sich die Patientinnen und Patienten auf ‚ihrer‘ Station wohlfühlen und sie als ‚Heimatstation‘ erleben können. Ein großer Wert ist mir ein gutes Miteinander im Team. Ich möchte das multiprofessionelle Konzept zur Behandlung von Patienten mit Psychoseerkrankungen leitliniengerecht und personenzentriert weiterentwickeln. Für unser Stationsteam ist es wichtig, professionell mit Situationen, in denen es zu Aggressionen und Gewalt kommt, umgehen zu können. Hierfür gilt es insbesondere, die bereits begonnene Implementierung von Safewards, einem Konzept zum Umgang mit solchen Situationen, weiter voranzubringen“, erklärt Rottbeck.

Multimodale Schmerztherapie der Klinik für Neurologie

Seit vielen Jahren hält die Klinik für Neurologie ein Zentrum für Schmerztherapie vor. Als Fachärztin für Neurologie verantwortet Dr. med. Raphaela Borowka, die im Juli 2020 Zusatzbezeichnung Spezielle Schmerztherapie erworben hat, nun das Behandlungskonzept der multimodalen Schmerztherapie und ist für deren Weiterentwicklung verantwortlich.

Multimodale Schmerz-Komplexbehandlung besteht aus aktivierenden Therapieansätzen

Die multimodale Schmerztherapie der Klinik für Neurologie gibt schonenden Behandlungsmaßnahmen den Vorzug gegenüber operativen Eingriffen. In diesem Sinne kommen in unserem Zentrum vor allem aktivierende Physiotherapie, eine individuelle Schmerzmedikation, Bewegungstherapien und Methoden der Nervenstimulation sowie psychologische Therapien zum Einsatz.

Die multimodale Schmerz-Komplexbehandlung umfasst unter anderem folgende Therapien:

- Akupunktur
- Neuraltherapie
- Entspannungsverfahren
- Intensive Physiotherapie
- Medikamentöse Therapie
- Psychologische Beratung
- Erlernen von Schmerzkontrollverfahren
- Etablieren einer Schmerzprophylaxe

Die stationäre Behandlungszeit beträgt in der Regel 10 bis 18 Tage.

Unser Zentrum für Schmerztherapie arbeitet mit unterschiedlichen Einrichtungen zusammen, die unser Angebot sinnvoll und bedarfsorientiert ergänzen. Hierzu gehören auch Kooperationen mit neurochirurgischen Abteilungen.

Ihre Patienten können Sie gern auf die Informationen auf unserer Website verweisen.

Bei inhaltlichen Fragen wenden Sie sich bitte an:

Dr. med. Raphaela Borowka
Oberärztin für Neurologie und Spezielle Schmerztherapie
Klinik für Neurologie
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH
Tel. 030 92790 843
E-Mail: R.Borowka@alexianer.de

Zur Terminvereinbarung verweisen wir Sie an den Leitenden Oberarzt Dr. med. Sven Lütge:

Dr. med. Sven Lütge
Leitender Oberarzt der Klinik für Neurologie
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH
Tel. 030 92790 327
Fax: 030 92790 703
E-Mail: S.Luetge@alexianer.de

Neue Oberärztin im Kurzporträt

Dr. med. Raphaela Borowka ist seit Ende August 2020 Oberärztin der Klinik für Neurologie des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Die 37-jährige Fachärztin für Neurologie, die über die Zusatzbezeichnung Spezielle Schmerztherapie verfügt, ist für die multimodale Schmerztherapie der Klinik verantwortlich.



Dr. med. Raphaela Borowka
Foto: Heymach

Raphaela Borowka wurde in Würzburg geboren und ist in dieser Region Frankens aufgewachsen, bis die Familie im Jahr 1990 nach Berlin zog, wo sie ihr Abitur ablegte. Ihr Medizinstudium absolvierte Borowka an der Universität Hamburg. Das praktische Jahr mit dem Wahlfach Neurologie durchlief sie ebenfalls in Hamburg. In den Jahren 2005 und 2006 famulierte sie in der Neuroradiologie des Helios-Klinikums Berlin-Buch sowie in der Neurologie, der Neurochirurgie und der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde (HNO) am Hôpital Pellegrin Bordeaux und dem Hôpital Haut-Lévêque, beide im französischen Bordeaux. Ihr Studienaufenthalt wurde durch ein Erasmus-Stipendium gefördert. Nach ihrer Approbation promovierte die Ärztin in der Klinik für Neurochirurgie

des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf zum Thema „Operative Therapie der Trigeminusneuralgie im höheren Lebensalter: Mikrovaskuläre Dekompression versus Thermokoagulation“ und damit zu verschiedenen Therapieansätzen bei Gesichtsschmerz, indem sie die Operation mit alternativen Behandlungsmethoden verglich.

FOKUS MULTIMODALE SCHMERZTHERAPIE

Anschließend begann sie als Assistenzärztin in der Neurochirurgie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE). Parallel zur ihrer anschließenden Tätigkeit als Assistenzärztin in der Klinik für Neurologie und später auf der Intensivstation der Asklepios Klinik

St. Georg durchlief sie das Curriculum Kognitive Neurologie, eine intensive Weiterbildung der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) und der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und Funktionelle Bildgebung (DGKN). Zur gleichen Zeit wurde sie Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN).

Im Frühsommer erwarb die Medizinerin die Zusatzbezeichnung Notfallmedizin, bevor sie im November 2013 als Assistenzärztin in die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee wechselte, wo sie bis August 2015 tätig war. In dieser Zeit legte sie ihrer Facharztprüfung im Gebiet Neurologie ab.

Im Jahr 2016 wurde Borowka Mitglied der Deutschen Schmerzgesellschaft (DGSS). Als Fachärztin für Neurologie bildete sie sich im Bereich Spezielle Schmerztherapie in der neurologischen Schmerzambulanz des Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge weiter, bis sie im April 2020 ebenfalls als

Fachärztin in das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus zurückkehrte. Oberärztin der Klinik für Neurologie wurde sie im August 2020.

Im Juli 2020 erwarb die Neurologin, die die multimodale Schmerztherapie der Klinik für Neurologie weiterentwickeln wird, die Zusatzbezeichnung Spezielle Schmerztherapie. „Im Rahmen meiner Promotion zum Thema Trigeminusneuralgie, also Gesichtsschmerz, habe ich durch den Kontakt zu betroffenen Patienten gesehen, wie stark sich der Schmerz auf die Lebensqualität und den Lebensmut auswirken kann und was eine wirksame Therapie für Betroffene bedeutet“, erklärt die Medizinerin. Mit der multimodalen Schmerztherapie, die mit einem intensiven Patientenkontakt verbunden ist, arbeiten wir an einer individuellen und nachhaltigen Behandlungslösung für den oder die einzelne Betroffene“, führt Borowka aus.

Klinik für Neurologie ist „MS-Schwerpunktzentrum“

Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus in Berlin-Weißensee erhielt zum 1. Oktober 2019 die Auszeichnung „MS-Schwerpunktzentrum“. Diese wurde durch die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) vergeben.

Professor Dr. med. Thomas Müller, Chefarzt der Klinik für Neurologie, und MS-Therapiemanager Michael Baake nahmen die Zertifizierung – inklusive gerahmter Urkunde und Türschild – am 30. September 2019 in der MS-Ambulanz des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses von Karin May, Geschäftsführerin der DMSG Berlin, entgegen. Ebenfalls vom Landesverband mit dabei waren Sozialarbeiterin Sylvia Habel-Schljapin und Caroline Mehr, die ehrenamtliche Betroffenenberaterin vor Ort. Das Krankenhaus ist bereits das dritte MS-Schwerpunktzentrum in Berlin.



Karin May (DMSG Berlin) mit Prof. Dr. med. Thomas Müller und MS-Therapiemanager Michael Baake

Foto: DMSG

VERGABEKRITERIEN FÜR MS-ZENTREN

Die Auszeichnung wird vom DMSG-Bundesverband an MS-Zentren vergeben, die Betroffenen eine unabhängige, verlässliche Orientie-

rung geben und den Weg zu einer fachgerechten Versorgung weisen. Zu den Kriterien gehören unter anderem die kontinuierliche Betreuung einer Mindestzahl von MS-Patienten, eine standardisierte Befunderhebung, leitliniengestützte

MRT-/CT-PRAXIS am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Radiologische Praxis neu aufgestellt

Seit 1. Januar 2018 ist Dr. med. Dietmar Trautmann Ärztlicher Leiter und Praxisinhaber der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus. Der Radiologe ist mit dem Ziel in die Niederlassung gegangen, die eigene Praxis neu aufzustellen und patientenorientierte High-Tech-Medizin für die therapieentscheidende Diagnose anzubieten. Dabei wurde er von der Geschäftsführung des Krankenhauses von Beginn an unterstützt. Der Umbau, dessen Planung im Juni 2019 abgeschlossen war, dauerte bis Mai 2020.

Als Dr. med. Dietmar Trautmann die radiologische Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus übernahm, war mit dem Philips Achieva (2017), einem Gerät der modernsten Generation, wenige Monate zuvor ein Magnetresonanztomograf (MRT) angeschafft worden, denn die Praxis war bis zu Trautmanns Einstieg auf die Magnetresonanztomografie spezialisiert.

COMPUTERTOMOGRAF ERWEITERT DAS SPEKTRUM

„Um die Praxis breiter aufzustellen, schwebte mir die Erweiterung um einen Computertomografen (CT) vor. Zudem wollte ich die technische Neuausstattung und die Digitalisierung weiter voranbringen“, erklärt der damals 40-jährige Facharzt für



Computertomograf

Foto: Wach

Radiologie.

Die Planung für den umfangreichen Umbau, der während des laufenden Betriebes erfolgen sollte, nahm einige Zeit in Anspruch und war im Juni 2019 abgeschlossen: Die Installation eines hochmodernen Computertomografen, des Siemens Somatom go. Top mit 128 Schichten, bildete das Kernstück der Praxisneuaufstellung. „Sowohl durch innovative computergestützte Nachverarbeitung als auch durch die hohe Schichtanzahl reduziert sich die Strahlenbelastung deutlich. Auch die Untersuchungszeit verkürzt sich“, sagt Trautmann. Ein praxisinternes Netzwerk mitsamt eigenem Server wurde im Keller der

Klinik installiert, ebenso wie eine zeitgemäße automatisierte und doppelte Datensicherung. Zudem erfolgte die Umrüstung auf ein modernes radiologisches Informationssystem (RIS) und auf ein entsprechendes radiologisches Archivierungssystem (PACS), jeweils einschließlich der Datenmigration



Besuch des Direktoriums der MRT-/CT-Praxis (v.l. Dr. Trautmann, Dr. med. Hauth, Schubert)

Foto: Neuling

Behandlungskonzepte zur Schubtherapie, zur verlaufsmodifizierenden nachzuweisen. Zusätzlich leisten die Zentren durch die Dokumentation Therapie und zur symptomatischen Therapie sowie eine enge Zusammenarbeit mit der DMSG. Die Erfüllung dieser Kriterien ist regelmäßig für das Deutsche MS-Register, das von der DMSG initiiert und von der MS Forschungs- und ProjektentwicklungsgGmbH betrieben wird (www.msregister.de), einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Situation MS-Erkrankter in Deutschland.

der Bestandsdaten. Außerdem wurde die Praxis an die Telematikinfrastruktur der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Berlin angebunden. Neue PC-Arbeitsplätze – zwei in der Anmeldung, einer im CT, ein weiterer im MRT – sowie neue Befunderbeitsplätze für das radiologische Ärzteteam wurden ebenso umgesetzt wie eine automatisierte CD-Brennstation für Patienten-CDs.

UMFANGSREICHE MODERNISIERUNGSMASSNAHME UND PERSONELLE ERWEITERUNG

Auch personell stockte die heutige MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus auf. Seit 2018 sind eine Anmeldekraft, eine Medizinisch-Technische Radiologieassistentin (MTRA) und ein Radiologe zum Team gestoßen, das von ursprünglich sieben auf zehn Teammitglieder gewachsen ist. Im Rahmen der Modernisierungsmaßnahmen wurden mehrere Räume bezüglich ihrer Funktion getauscht. Besonders aufwendig gestaltete sich der Raumwechsel der Anmeldung und des MRT-Bedienraumes, da hierzu zahlreiche Kabel der MRT-Bedienheiten von Spezialisten durch die Kellerräume des Krankenhauses verlegt werden mussten. Ein internes Stromnetz für die Praxis wurde installiert. Für den zum

Betrieb eines CTs erforderlichen Starkstrom ließ das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus eigens eine Starkstromleitung verlegen. „Ich kann berichten, dass die Umbaumaßnahmen so durchgeführt wurden, dass zu keinem Zeitpunkt die stationäre oder die ambulante Versorgung der Patientinnen und Patienten unterbrochen werden musste“, blickt Trautmann zufrieden zurück. Der Umbau erfolgte also etappenweise. In einem ersten Schritt wurde die neue Anmeldung parallel zum CT-Raum gebaut. Die provisorische Anmeldung befand sich in dieser Zeit im aktuellen Arztzimmer. Anschließend bezog die Anmeldung ihre finalen Räume. In einem nächsten Schritt wurden das Arztzimmer und der Personalaufenthalt umgebaut. Währenddessen befandete das Ärzteteam, wie bereits zuvor, im MRT-Bedienraum. Im letzten Schritt wurde der MRT-Bedienraum umgebaut. „Um den MRT-Betrieb weiter gewährleisten zu können, haben wir einen MRT-Trailer neben dem Eingang des Krankenhauses aufgestellt“, berichtet der Praxisinhaber.



Magnetresonanztomograf

Foto: Heymach

ZUKUNFTSORIENTIERTE RADIOLOGIE

Im Sinne einer umfassenden Digitalisierung, von der Patientinnen und Patienten unmittelbar profitieren, wurde beispielsweise die Online-Terminvergabe über den Anbieter Doc-tolib eingeführt. So können Patientinnen und Patienten online jederzeit

sicher und unkompliziert den nächsten Untersuchungstermin buchen. Geplant ist zudem ein Zuweiserportal, über das sich überweisende Ärzte mittels eines gesicherten Onlinezugangs unmittelbar die Bilder und Befunde ihrer in der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus untersuchten Patienten ansehen

können, um sofort die richtige Therapie einleiten zu können. „Ähnliche Möglichkeiten bietet ein Patientenportal, dessen Aufbau wir ebenfalls in Betracht ziehen“, sagt Trautmann, der aktuell auch an der Implementierung von KI (Künstlicher Intelligenz) arbeitet, einem Aspekt, der, wie er sagt, in den kommenden Jahren enorm an Bedeutung gewinnen wird. „Die hierfür in unserer Praxis in der Testphase befindliche Software misst unter anderem automatisch Hirnvolumina und ordnet diese in der jeweiligen Altersgruppe als normal oder pathologisch ein und hilft somit dem Radiologen, die subjektive Befundung zu ergänzen und die Befundqualität weiter zu verbessern“, erklärt der Mediziner.



Befundung durch Dr. med. Dietmar Trautman

Foto: Bischof